

Totentafel

Robert Hrabè

* 17. Juli 1906 — † 3. Jänner 1979

Mit Robert Hrabè verließ uns wieder einer jener Kameraden, die die große Epoche der Wiener Schule zwischen den Weltkriegen aktiv miterlebt haben und mit einigen großen Bergsteigern dieser Zeit, wie Hubert Peterka, Rudolf Fraissl und Hans Köckenbauer, eng befreundet waren. Selbst stand er nie im Vordergrund der namhaften Männer dieser Zeit, er war mehr der still in sich Gekehrte und — der Helfer.

Wenn ihn auch seine Bergfahrten durch fast alle Gruppen unserer Alpen führten, so galt seine besondere Liebe doch dem Berner Oberland, dem Wallis und — dem Gesäuse. Eine Fülle ernster, großer Bergfahrten finden sich in seinen Tourenberichten, keine außergewöhnlichen Unternehmungen für heutige Begriffe, doch viele der klassischen, großen Bergfahrten. Mit Hans Köckenbauer unternahm Robert Hrabè einige beachtliche Bergfahrten in der Ortlergruppe, von denen der Marltgrat und der Ostgrat der Königsspitze hervorzuheben sind. Im Gesäuse unternahm er Felstouren, die in der damaligen Zeit nur dem ernstesten Bergsteiger vorbehalten waren. Doch niemals hat er seine Leistungen besonders hervorgehoben.



Als ich Robert Hrabè vor 17 Jahren kennenlernte, war ich selbst erst 17 Jahre alt. Er schien mir damals ein alter Mann zu sein. Robert war unverwechselbar. Er war ein selbstloser Arbeiter für die Dinge, die uns Ideale sind.

Da steht ein kleines Bergheim inmitten herrlicher Berge: die Goferhütte im Gesäuse, die er mit seiner Frau Karla seit undenklichen Zeiten betreut hat. Jahrein, jahraus, Sonntag für Sonntag versah er seinen Dienst in dieser Hütte und machte aus ihr ein Schmuckkästchen. Das ging allerdings für uns junge Bergsteiger manchmal zu weit. Die Ordnung, die immerzu in dieser Hütte herrschte, war für ihn bezeichnend, und niemals schafften wir es selbst, die Hütte so zurückzulassen, wie wir sie angetroffen hatten. Und trotzdem kann ich mich an keinen Vorwurf erinnern, den er jemals echten Bergsteigern gemacht hätte. Es entsprach durchaus seiner ausgeprägten Hilfsbereitschaft, wenn er seine Mitarbeit auch dem Klub zur Verfügung stellte. In den Jahren 1960 und 1961 war Robert Hrabè auch im Klubausschuß tätig.

Ich habe erst in den letzten Tagen, die Robert noch beschieden waren, von seinem Wesen ein wenig erahnen können. Robert war im Oktober zum Treffen seiner Freunde aus der Berner Gruppe des Österreichischen Gebirgsvereines und nochmals Silvester 1978

schwer krank zur Goferhütte gekommen. Er war so hart zu sich, daß es uns alle erschütterte, und wir alle erkannten: das ist ein ganzer Mann, der seinen Weg selbst bis zum bitteren Ende gehen will. Wenige Tage später, am 3. Jänner 1979 ist Robert gestorben, und die Nachricht traf uns nicht überraschend.

Immer wenn wir zum Gofergraben hinübersehen werden oder durch seine Büsche und Wälder und die Felsen des Reichensteins oder des Sparafelds zu den lichtumspielten Gipfeln emporsteigen, werden wir an unseren tapferen Freund denken.

Bruno Klausbruckner